

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 43 (1927)

Heft: 41

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Organ
für
die Schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünfte
und Vereine.

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

Band
XXXIII

Direktion: Jenn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonnezeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 12. Januar 1928.

Wochenpruch: Not ist die Wage, die des Freundes Wert erklärt
Not ist der Prüffstein auch von deinem eignen Wert.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 6. Januar für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. Aktiengesellschaft Sihl-

brücke, Geschäftshaus Gessnerallee 3, Z. 1; 2. J. Ufenbens, Um- und Neubau Augustinerstrasse 8, Z. 1; 3. Baugesellschaft Seeblick, Umbau Seestrasse 291/293, Z. 2; 4. R. Straub, Autoremise Kat.-Nr. 486/Leimbachstrasse, Z. 2; 5. Baugesellschaft Glebhübel, zwei Wohnhäuser mit Autoremisen und Einfriedung Glebhübelstrasse Nr. 96, 102, Z. 3; 6. R. Dubs, Autoremise Verf.-Nr. 284/Brinerstrasse, Z. 3; 7. A. G. für Spezialbauten, Lager- und Werkstätten Neugasse/Fabrikstrasse, Z. 5; 8. J. Friedl & Cie., Hofüberdachung Heinrichstrasse 74, Z. 5; 9. G. Schmidt, Autoremisenanbau Alte Beckenhofstrasse Nr. 64, Z. 6; 10. Familienheimgenossenschaft, 39 Garten- und Gerätehäuschen und Kleintierställe Rappelstrasse/Materiskli-/Margaretenweg/Schweighofstrasse, Z. 3; 11. A. Gottlieb Bloch, Hintergebäude mit Autoremise Schmelzbergstrasse 34, Z. 7; 12. G. A. Zentger, Einfamilienhaus mit Autoremise Schneckenmannstrasse Nr. 8, Z. 7; 13. E. Mermoud-Bürli, Umbau mit Autoremise und Einfriedungsabänderung Nigenstrasse 4, Z. 7; 14. Pfarramt St. Anton, Einfriedungsverlängerung Minervastrasse/St.

Antoniuskirche, Z. 7; 15. A. Zittel, Wohnhaus mit Einfriedung Karhausstrasse 34, Z. 7; 16. J. Bryner, Einfamilienhaus mit Autoremise und Einfriedung Signaustrasse 1, Z. 8; 17. Genossenschaft Weterhof, 3 Wohnhäuser Mühlebachstrasse 26, 28, Holbeinstrasse 35, Z. 8; 18. Baur & Co. A. G., Werkstättenbau Verf.-Nr. 674/Fröhlichstrasse, Z. 8; 19. D. Kappeler, Bildhauerschuppen bei Fröhlichstrasse 24, Fortbestand, Z. 8; 20. H. Schlageter, Um- und Aufbau mit Autoremise Zollikerstrasse 9, Z. 8; 21. H. Stadler, Benzintankanlage Forchstrasse 395, Z. 8.

Ein neues Hauptquartier der Zürcher Heilsarmee im Bau. (Korr.) An der Ecke Unterkirchstrasse-Grüngasse in Zürich 4, hinter dem Gebäude des Kosmos-Kino, wächst ein umfangreiches Gebäude in die Höhe. Es ist das Haus der Zürcher Heilsarmee, ihre „Zentralhalle mit Hauptquartier für die Stadt“. Das stattliche Gebäude mit seinen zwei breiten Fronten wird fünf Stockwerke erhalten — der Bau ist bereits bis zum ersten gediehen — und im Parterre ein Versammlungslokal bergen, das mit den Galerien rund 1000 Personen faßt. Außerdem werden hier ein Saal für die Junioren der Heilsarmee und ihre Pfadfinder mit 200 Plätzen und ein Musiksaal für rund 100 Musiker untergebracht, ein Teil des Parterres und das Souverrain ist einer Automobilfirma für Ausstellungszwecke vermietet. Im ersten Stock des Hauses, das am Auffahrtsfest anlässlich des alljährlichen Truppenzusammenzuges der Heilsarmee eröffnet werden dürfte, befinden sich Bureaus und wei-

tere Räumlichkeiten, die übrigen Stockwerke enthalten sechs Wohnungen.

Bauliche Entwicklung in Zürich-Oberstraf. Das Quartier Oberstraf befindet sich in einem Stadium reger baulicher Entwicklung. Das Land neben und unterhalb der Kirche Oberstraf ist nun überbaut worden. Oberhalb der Stapferstraße erheben sich vier Doppel- und drei einfache Mehrfamilienhäuser, deren Rohbau fertig erstellt ist. Eines ist bereits bewohnbar. Auch die talseitige Front der Stapferstraße ist jetzt bis zum Turnersfeld mit gefälligen Wohnhäusern besetzt. Von der Scheuchzerstraße herauf grüßt ein schönes Bündnerhaus, dessen saftiggrüne Läden sich besonders effektiv abheben. Man findet in diesem Quartier ganz verschiedene Bautypen nebeneinander. Auf dem Lande Scheuchzer-Rösi-Niedli-Langmauerstraße geht die große genossenschaftliche Wohnkolonie, von der schon mehrfach die Rede war, der Wollendung entgegen. Die obersten einstöckigen Häuschen, grüngrau mit roten Dächern, sowie die etwas weiter unten stehenden zweistöckigen Bauten sind nun bezogen, während der letzte unterste Teil der Kolonie noch im Bau begriffen ist. Bei der stattlichen Kolonie Scheuchzer-Langmauer-Winterthurerstraße ist der Fassadenverputz leuchtend rot, die Dächer sind dunkelbraun gehalten. Als wirksamer Abschluß des von einstöckigen Häuschen eingefäumten Laufferweges präsentiert sich jetzt das niedliche Kindergartengebäude mit seinem mächtigen roten Dach und den noch roteren Fensterläden, das betnahe ans Märchenland erinnert.

Beitragsbewilligungsgesuch zur Wohnbauaktion 1928 in Winterthur. Der Stadtrat ersucht den Großen Gemeinderat um die Vollmacht, den auf Grundlage der kantonalen Wohnbauaktion 1928 vom Regierungsrat auf dem Gebiete der Gemeinde Winterthur subventionierten Kleinwohnungsbauten einen weiteren städtischen Beitrag zu bewilligen. Es handelt sich um insgesamt 119 neue Wohnungen, wovon 24 zu zwei, 78 zu drei und 20 zu vier Zimmern. Die Gesamtsausumme beträgt etwa 1,825,000 Fr. Alle diese Häuser sind im Bau. Mindestens die Hälfte der Wohnungen soll Familien reserviert bleiben, welche die Stadtverwaltung bezeichnet. Während der Dauer eines Jahres, vom Bezuge an gerechnet, dürfen ohne Bewilligung des Stadtrates die Häuser nicht verkauft, die im Projekte nicht berechneten Mietzinse nicht erhöht und die Wohnungen den von der Stadtverwaltung bezeichneten Familien nicht gekündigt werden, wenn die Mieter ihren Verpflichtungen nachkommen. Wird ein Haus während der Zeit verkauft, da die Stadt die Hypothek besitzt, so wird diese sofort fällig. Zu den 119 neuen Wohnungen kommen noch 12 landwirtschaftliche Kleinheimwesen, welche die Schweizerische Vereinigung für Innenkolonisation in den Schloßwiesen Oberwinterthur erstellt und die den Zweck haben, speziell kinderreichen Familien zu dienen.

Bauliches aus Albisrieden bei Zürich. Seit der Tramverbindung der Stadt Zürich mit Albisrieden befindet sich die Erschließung dieses Vorortes und die Verbindung mit dem Friesenberg im Aufbau.

Durch die Grundstück Zusammenlegung der Herren A. Keller & Söhne, Schweinehändler in Albisrieden, und die Aufteilung und die Erschließung dieser Grundstücke in Anlehnung und in Verbindung mit dem zur Zeit von den Behörden in Vorarbeit sich befindlichen Quartierplan, kommt der Kopfstation Bedeutung für die Zukunft zu und haben sich in letzter Zeit im Triemli große Veränderungen vollzogen.

Das bereits ausgeführte Dreifamilienhaus des Herrn A. Keller ist der Ausgangspunkt einer großzügig aufgefaßten und ausgedehnten Quartierüberbauung und steht

inmitten einer schönen Gartenanlage und paßt mit seinem guten Landhauscharakter schön in die Landschaft, unter Berücksichtigung in Lage zu den bereits bestehenden Gebäuden des Herrn A. Keller.

Schon von außen kann aus dem großen Volumen des Gebäudes geschlossen werden, daß sich darin geräumige Wohnungen befinden müssen.

Betritt man das Innere, so sieht man, daß die Architekten A. Nüsseler und F. G. Braun in Zürich 1 es verstanden haben, in dem klaren axialen Grundriß die einzelnen Räume sinnreich in entsprechenden Gruppen um ein geräumiges Vestibule zu gruppieren.

Die Wohnungen sind mit dem modernsten Komfort ausgestattet und verbinden Hygiene mit Behaglichkeit.

Die schon projektierten drei Garagen, welche zu diesen Wohnungen gehören, sind in ein Gebäude zusammengefaßt, welches die ganze Anlage noch verschönern wird und dem Biergarten einen reizenden Abschluß gibt.

Bei der Projektierung ist auch auf das zukünftige Straßennetz Rücksicht genommen.

Nach Verbreiterung der in den Vorarbeiten der Gemeindebehörde liegenden Triemlistraße werden die an diese Straße grenzenden zusammengelegten Grundstückparzellenweise dem Wohnungsbau erschlossen, sodaß daselbst ein ruhiges Wohnquartier zur Erstehung kommen wird.

Auch soll im rückwärtigen Teil dieser Kopfstation ein Höhenweg durchgeführt werden, welcher der bevorstehenden, zukünftigen Straßenarrondierung, in Anbetracht des zunehmenden Ausbaues der Gemeinde Albisrieden, wesentliche Vorteile schaffen wird.

Es ist zu hoffen, daß die Quartierplanlegung für die Gemeinde nicht allzulange auf sich warten lassen wird, und wäre ein Zusammengehen durch die Gemeindebehörde Albisrieden mit der Stadt Zürich in der Quartierplanfassung nur sehr zu begrüßen.

Bautätigkeit in Altdorf (Uri). An der Bahnhofstraße werden drei Wohnhäuser erstellt und an der Gottshardstraße beginnt Herr Zahnarzt Stalder mit dem Bau eines Hauses. Diese Baulust ist sehr zu begrüßen, bringt sie doch für viele wieder Arbeit und Verdienst.

Renovation der städtischen Kirche in Glarus. Der gemeinsame Kirchenrat der Protestanten und Katholiken von Glarus und Nidern ließ für die gründliche Renovation und den Umbau der städtischen Kirche durch Prof. Karl Moser von der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich ein Projekt ausarbeiten, da der gegenwärtige bauliche Zustand eine gründliche Erneuerung nötig macht. Die Kirche wurde bei der Neuerstehung von Glarus nach dem Brande von 1861 nach den Plänen von Architekt Stadler gebaut und erhielt dabei die heute als nicht stilrein befundenen Türme, die nun nach dem Moserschen Projekt mit Einbezug der Hauptfassade umgebaut und vereinfacht werden sollten. Die geplante Änderung in der äußeren Gestaltung der Kirche ist in der Kirchengemeindeversammlung lebhaft kritisiert worden, und mit erdrückendem Mehr wurde das Projekt Moser abgelehnt, der Umbau der Orgelempore zu einer größeren zwecks Schaffung besserer Platzverhältnisse für die Kirchenchöre und Oratorienaufführungen hingegen an den Kirchenrat zurückgewiesen, mit dem Auftrag zur Vorlage eines verbesserten Projektes; grundsätzlich beschloß die Versammlung die Innen- und Außenrenovation und bewilligte hierfür Kredite von 250,000 Franken, wozu die Kosten der Emporeerweiterung und Orgelumbauten mit rund 50,000 Fr. kommen.

Baulust im Glarnerland. Die „Glarner Nachr.“ schreiben: Wer zurzeit unsere Talschaft durchquert, sieht allüberall Neubauten. Schon erheben sich da und dort

Profile, die auf noch vermehrte Baulust im neu eingetretenen Jahre hindeuten. Möge die Entwicklung unserer Industrie mit diesen privaten Neubauten gleichen Schritt halten.

Bauplatzkauf des Gemeindehausvereins Olten. Der Gemeindehausverein Olten hat durch Kauf einen vortrefflich gelegenen Bauplatz erworben. Es ist der Landkomplex Ecke Dornacherstrasse-Ringstrasse gegenüber der Buchhandlung Hambrecht.

Errichtung einer städtischen Anlage in Stein a. Rh. Die Einwohnergemeinde-Versammlung Stein a. Rh. hat beschlossen, das Hettlergut anzukaufen, das mit dem übrigen der Stadtgemeinde gehörenden Uferland zu einer städtischen Anlage mit Uferweg und Park umgewandelt werden soll.

Bauliches aus Romanshorn. Die eidgenössische Alkoholverwaltung hat laut „N. Z. Z.“ ihr Depot in Romanshorn bedeutend erweitert. Soeben geht der Bau drei neuer Reservoirs zu Ende. Die bisherigen Lagerräume faßten etwa 400 Eisenbahnwagen, künftighin beläuft sich das Fassungsvermögen auf 550 Wagenladungen. Das Depot Romanshorn lagert vorzugsweise ausländischen Spirit, der von Polen, aus der Tschechoslowakei und vor allem aus Ungarn stammt. Der einheimische Spirit, dessen Produktion den Bedarf bei weitem nicht deckt, wird im Alkoholdepot Delsberg gelagert. Der schon 1902 erbaute gewaltige Feinsprittank in dem großen Kundengebäude faßt nicht weniger als 2,8 Millionen Liter oder 220 Eisenbahnwagen und repräsentiert im gefüllten Zustand einen Wert von mehr als fünf Mill. Franken. Die Notwendigkeit eines neuen Lagerhauses ergab sich aus der Absicht, auch für die Lagerung von Industriesprit genügende Reservoirs zu bekommen und um beim Einlauf die günstige Konjunktur auszunützen zu können.

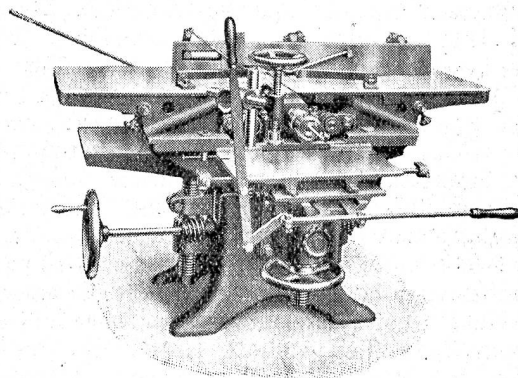
Vor etlichen Monaten hat die Gemeinde Romanshorn das neben dem Hafen gelegene Areal Stinkburger, wo früher eine Parkettfabrik betrieben worden ist, um den Preis von 167,500 Fr. angekauft. Die alten Gebäude werden nun abgebrochen, um einer Quaianlage Platz zu machen, die sich an den bereits bestehenden Strandweg bis zum „Insekt“ vorzüglich anschließen wird. Diese neue Seepromenade ist umso mehr zu begrüßen, als die Ortschaft Romanshorn durch die Hafenanlage, den Bahnhof, die Lagerhäuser und die Rangiergeleise der Bundesbahnen auf einige Kilometer vom See abgeschnitten ist.

Gegenwärtig wird auch die Vergrößerung des Kranhauses geprüft, dessen Räumlichkeiten den Bedürfnissen nicht mehr genügen.

Wiederaufbau von Säis (Graubünden). Das am 20. April 1925 teilweise abgebrannte hündnerische Dörfchen Säis ist jetzt wieder aufgebaut; es sind 12 neue zum Teil schöne, typische Engadinerhäuser entstanden, deren Innenausbau den Anforderungen moderner Hygiene durchaus entspricht.

Trink- und Wandelhalle St. Moritz-Bad. In einem auf sieben Bündner Architekten beschränkten, als Vorstudie gedachten engern Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für eine Trink- und Wandelhalle bei der Paracelsusquelle in St. Moritz-Bad erteilte die Jury (Architekten R. Rittmeyer, D. Kellner und G. Hertler) folgende Preise: 1. Rang (1500 Fr.), Projekt von Schäfer & Risch, Architekt, Chur; 2. Rang (1300 Fr.), Projekt von Nicol. Hartmann, Architekt, St. Moritz; 3. Rang (700 Fr.) Projekt von A. Rocco, Architekt, Arosa; 4. Rang (600 Fr.), Projekt von G. Winkler, Architekt, St. Moritz; 5. Rang (400 Fr.), Projekt von Valentin Koch, Architekt, St. Moritz.

SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



UNIVERSAL - KOMBINIERTE HOBELMASCHINE H. E. K.
mit Kreissäge und Bohrmaschine 6 3

A. MÜLLER & CIE. A. G. - BRUGG

Kontrolle.

(Korrespondenz.)

In den öffentlichen Betrieben von Bund, Kanton und Gemeinden, Korporationen und Genossenschaften ist eine gewisse Umständlichkeit nicht zu umgehen. Ein Privater kann hinsichtlich Buchhaltung, Kasse, Kontrollen usw. manches vereinfachen, was in öffentlichen Betrieben wohl oder übel gemacht oder beibehalten werden muß, wenn es auch noch so umständlich, ja geradezu unwirtschaftlich erscheinen mag. Die Behörde will meistens Aufschluß über die einzelnen Vorgänge im Gemeindehaushalt; eine aus Bürgern bestellte Rechnungs- oder Geschäftsprüfungskommission hat die Pflicht, die Rechnungen in allen Einzelheiten zu verfolgen; die Beamten, Angestellten und Arbeiter müssen jeden leibhaften Schein von Ungenauigkeit und Geheimnistuererei vermeiden, also möglichst alles so darstellen, daß auch der einfache Bürger, der in der Rechnungskommission seines sehr verantwortungsvollen Amtes zu walten hat, kein Mißtrauen schöpfen muß und all die mannigfaltigen Vorgänge in Kassa und Buchhaltung eines Gemeindehaushaltes übersehen und beurteilen kann. Wenn man daher manchen öffentlichen Betrieben den Vorwurf der Weitläufigkeit und Umständlichkeit, was dann aber irrtümlich mit dem Wort Bürokratie bezeichnet wird, entgegenhält, so muß man, bevor dieser Vorhalt gemacht wird, genau prüfen, ob es sich um eine gesetzlich vorgeschriebene oder von den Behörden verlangte Umständlichkeit handelt, oder ob die verantwortlichen Organe wirklich abrüsten oder vereinfachen könnten, ohne daß die Genauigkeit, Übersichtlichkeit und Zuverlässigkeit des Betriebes Schaden leidet. Nur Kontrolle um der Kontrolle willen, nur ein vielleicht sinnvolles, aber wirtschaftlich unzulässiges System von allen möglichen Proben ist in der heutigen Zeit, wo man überall nach Abbau und Vereinfachung ruft, zweifelsohne nicht mehr am Platze.

Bei jeder Kontrolle hat man sich immer zu fragen, ob sie wirtschaftlich ist, d. h. ob sie im allgemeinen nicht mehr kostet, als was sie zu erreichen vermag; ferner soll die Kontrolle über das gleiche nicht mehrmals, sondern nur einmal vollzogen werden.

Untersucht man die Bundes-, Staats- und Gemeindebetriebe nach dieser Richtung, so wäre manches zu vereinfachen, wenn die Kontrolle von Fachleuten ausgeführt würde und wenn gewisse Anforderungen, die man nicht bloß als leerlaufende Räder, sondern als solche mit Hemmschuh bezeichneten muß, ausschalten könnte.

Wenn wir für die öffentlichen Verwaltungen die Kontrolle durch Fachleute vorschlagen, so fügen wir uns